EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



15.11.2026

Predigt am Vorletzten Sonntag: Alter Verwalter … Die Zeit vor der Abrechnung smart nutzen

Liebe Gemeinde, Vorbilder braucht die Welt. Menschen, an denen man etwas lernen kann. Sicher habt ihr Menschen, von denen ihr schon etwas gelernt habt: Eure Eltern, oder Lehrer. Wir Pfarrer möchten auch gern solche Personen sein, von denen man etwas lernt. Oder als Gesellschaft könnte der Bundespräsident jemand sein, der mit weisen Worten neue Blickweisen auf manches Thema aufzeigt. Ich hab heute zu Beginn mal 2 prominente Beispiele dabei, die sich nicht nur beide kennen und gut verstehen; sie stehen womöglich an einem ganz ähnlichen Punkt gerade:

Den hier kennt ihr alle: Donald Trump. Präsident der USA, der nach den Ergebnissen der Zwischenwahlen kürzlich nun auf das Ende seiner Präsidentschaft zu geht … vermutlich. Wenn er nur minimal ehrlich zu sich selbst ist, weiß er, dass er danach für einiges zur Rechenschaft gezogen wird, was er so verbrochen hat, dass er ganz sicher angeklagt wird und vielleicht sogar Gefängnis droht. Aber noch ist es nicht so weit. Er ist noch Präsident, hat noch Macht und Möglichkeiten und jetzt nehmen wir mal an – und das ist bei ihm gar nicht so schwer – er nutzt die Gelegenheit in den kommenden 2 Jahren, sich Freunde zu machen, solange er noch entscheiden kann, wohin das Geld der Amerikaner fließt. Er bevorzugt die, die ihm gewogen sind, und von denen er sich für die Zeit danach Unterstützung erhofft. Was würde Jesus dazu sagen?

Der Andere ist ein ähnliches Kaliber: Gianni Infantino, aktueller FIFA-Präsident. Er weiß, dass man ihn loswerden will, jedenfalls in den einflussreichen Verbänden in Europa und in Südamerika zum Teil. Vermutlich könnte auch noch Einiges ans Licht kommen, was auch für ihn Konsequenzen haben würde, wenn man mal der Korruption im Verband konsequent nachgehen würde. Aber mindestens bis März kommenden Jahres ist er noch im Amt. Also – natürlich nur angenommen - macht er sich Freunde mit Geldgeschenken an die Katari und so. Was würde Jesus dazu sagen?

Er würde sagen: „Lernt von denen! Schaut euch was von ihrer Cleverness ab!“ „Waas?“ schreit es in dir innerlich. „Trump und Infantino als Vorbilder? Die sind doch auf der moralischen Skala irgendwo zwischen 0 und minus 10000. Wie kann man nur auf die Idee kommen, dass ausgerechnet die beiden für Nachfolger Jesu irgendetwas an sich haben, von dem man lernen könnte?

Wenn sich die erste Empörung etwas gesetzt hat, dann gehen wir vielleicht mal so an die Sache ran: Ich bin sicher, dass Jesus nicht Korruption und narzisstisch geprägten Hyper-Kapitalismus gutheißt. Es wird für beide ein Gericht kommen, das nicht mit teuren, ausgewieften Anwälten oder Verfassungsänderungen verhindert werden kann, und Jesus selbst wird über ihre Taten und Untaten richten. Das Vorbildhafte an ihnen ist nicht ihr Egoismus und nicht ihre Unverfrorenheit, sondern dass man an ihnen sehen kann, **wie man die Zeit vor der Abrechnung smart nutzt**.

Ich gebe zu, ich habe Trump und Infantino als vorbildhafte Beispiele genommen, um euch ein wenig zu schocken. Das war ein wenig – wenn auch nur ganz wenig – konstruiert, was ich euch bis hier erzählt habe. Jesus hat aber eine ganz ähnliche Szene konstruiert in einem Gleichnis, das wir in Lukas 16 finden und das heute unser Predigttext ist. Man kann annehmen, dass seine Jünger ähnlich herausgefordert waren von der Vorstellung, dass der Typ, von dem er da erzählt, ein Vorbild für Jesus-Nachfolger sein soll. Aber auch hier: Achtung! Jesus heißt nicht gut, was er moralisch Verwerfliches tut. Er lobt seine Klugheit in der Situation, in der er steht.

Lukas 16,1-9 (BB):

***1 Dann sagte Jesus zu den Jüngern: »Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Den beschuldigte man, das ihm
anvertraute Vermögen zu verschleudern. 2 Deshalb rief der Mann den Verwalter zu sich und sagte zu ihm: ›Was muss
ich über dich hören? Leg deine Abrechnung vor! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein.‹
3 Da überlegte der Verwalter: ›Was soll ich nur tun? Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Für schwere Arbeit bin
ich nicht geeignet. Und ich schäme mich, betteln zu gehen. 4 Aber ich weiß, was ich tun muss, damit mich die Leute
in ihre Häuser aufnehmen – dann, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin.‹ 5 Und er rief alle einzeln zu sich, die bei
seinem Herrn Schulden hatten. Er fragte den Ersten: ›Wie viel schuldest du meinem Herrn?‹ 6 Der antwortete:
›Hundert Fässer Olivenöl.‹ Da sagte der Verwalter zu ihm: ›Hier ist dein Schuldschein. Setz dich hin und schreib
schnell fünfzig!‹ 7 Dann fragte er einen anderen: ›Und du, wie viel bist du schuldig?‹ Er antwortete: ›Hundert Sack
Weizen.‹ Der Verwalter sagte: ›Hier ist dein Schuldschein, schreib achtzig!‹«
8 Der Herr lobte den betrügerischen Verwalter, weil er so schlau gehandelt hatte: »Die Kinder dieser Welt sind
schlauer im Umgang mit ihren Mitmenschen als die Kinder des Lichts. 9 Ich sage euch: Nutzt das Geld, an dem so viel
Unrecht haftet, um euch Freunde zu machen! Dann werdet ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen, wenn diese
Welt zu Ende geht.«***

Wenn Geld Mittel zum Zweck wird – der wirkliche Wert des Geldes

Liebe Gemeinde, der Verwalter, von dem Jesus erzählt, hat Mist gebaut. Und er ist aufgeflogen. Es spricht sich rum, dass er verschleudert hat, was ihm gar nicht gehörte. Es ist klar, dass alles aufgedeckt wird, denn sein Chef verlangt die Offenlegung seiner Abrechnung. Wenn das passiert - das weiß der Verwalter - wenn alles aufgedeckt wird, dann ist es aus mit ihm. Dann fällt er ganz tief. Die Ansage von seinem Chef ist schon vor dem Tag der Abrechnung klar: ***„Du kannst nicht länger mein Verwalter sein.“***

Und genau da kommt das Schlaue, was Jesus letztlich hervorhebt. Der Verwalter sieht seine Lage völlig klar. Er belügt sich nicht selbst mit einer falschen Hoffnung, dass womöglich alles gar nicht so dramatisch wird. Er bettelt auch nicht beim Chef um seinen Job. Nein, er weiß ganz genau, dass er sich schuldig gemacht hat und dass das offenbar werden wird. Aber angesichts dessen, was auf ihn zu kommt, zeigt er ein kluges, weil vorausschauendes Handeln. **Er überlegt nämlich, wie er sich noch nützlich machen kann, was er in der Hand hat, bevor es ihm aus der Hand genommen wird.** Das Geld, das er noch verwaltet, wird für ihn zu einer Möglichkeit, sich beliebt zu machen. Er erlässt großzügig Schulden in der Hoffnung, dass die so Beschenkten ihn auffangen werden, wenn ihm Betteln oder schweres Schuften droht. Er nutzt die Macht über die Kohle, solange er noch darüber verfügen kann.

Und was er da erlässt, sind keine Kleinigkeiten. Das sind Summen, die sind vom normalen Leben völlig abgehoben. 100 „Fass" Öl - das entspricht wohl dem Ertrag von 146 Olivenbäumen. Ein Olivenbaum bringt etwa 25 Liter Öl mit einem Verkaufswert von 1.000 Denaren, demnach ist der Schuldenstand dieses einen Schuldners 145 000 Denare. Wenn der Verwalter die Schulden von 50 „Fass" erlässt, dann ist das also die unglaubliche Summe von mehr als 70.000 Denaren. Dafür müsste ein einfacher Arbeiter zur Zeit Jesu fast 250 Jahre arbeiten. Eine monströse Summe, zack, kurzerhand erlassen. Dass der Schuldner das nicht vergessen wird, davon kann man ausgehen.
Bei den getilgten Schulden von 20 „Sack" Weizen ist es ganz ähnlich. Das sind keine Almosen, was der Verwalter verteilt. Und das sind auch keine Armen, denen er diese Rückzahlungen erspart. Es geht ihm ja auch gar nicht ums Geld selbst, sondern dass er damit etwas erreicht.

Jesus ***lobte den betrügerischen Verwalter, weil er so schlau gehandelt hatte: »Die Kinder dieser Welt sind schlauer im Umgang mit ihren Mitmenschen als die Kinder des Lichts. 9 Ich sage euch: Nutzt das Geld, an dem so viel Unrecht haftet, um euch Freunde zu machen! (…)«***

Der Verwalter ist ein Sohn dieser Welt, man könnte auch sagen, ein Kind der Finsternis dieser Welt, und er handelt, wie man es in diesem Horizont eben tut. Darin ist er kein Beispiel für uns! Aber lernen können auch die Kinder des Lichts von ihm, nämlich dass man die Zeit vor der Abrechnung smart nutzt. Dass man auf das schaut, über das man jetzt noch verfügt, und damit etwas Sinnvolles anfängt.

Geld ist etwas, das man sich nützlich machen kann. Geld ist auch etwas Gefährliches, wenn man es vergöttert. Dann kann es Macht über uns bekommen und uns zerstören. Deshalb ist Vorsicht geboten, wie wir mit Geld umgehen. Wer

viel davon hat, für den ist diese Gefahr wahrscheinlich noch größer. Aber genauso eben auch die Möglichkeiten. Denn wenn man die Kontrolle darüber hat, kann man Geld zu guten Dingen nutzen. Man kann damit viel Gutes bewirken. Für sich und für Andere.

Meine erste Frage an dich heute ist: **Welche Bedeutung hat das Geld, das du hast, für dich?** Völlig unabhängig davon, ob das viel oder wenig ist. Bestimmt es dich oder hast du die Kontrolle? Bist du dir bewusst, wo Geld zur Gefahr werden kann, und hast du Ideen, wozu du es sinnvoll einsetzen könntest? Wofür nutzt du es oder geht es vor allem ums Absichern oder Vermehren? Wie viele deiner Gedanken drehen sich um Geld oder Vermögen?

Jesus sagt 3 Verse nach dem Gleichnis des Verwalters: ***„Ihr könnt nicht gleichzeitig Gott und dem Geld dienen."*** Wer Gott dient, für den ist Geld nicht unwichtig, aber es ist eben Mittel zum Zweck. Es ist eine Möglichkeit, die uns gegeben ist – zeitweise – und mehr auch nicht. Aber überleg dir das doch mal: Wenn sich in deinem Leben die Rechnungsprüfung ankündigt, was hast du mit dem bewirkt, was dir gegeben wurde? Das ist eine wirklich offene Frage, hör da bitte kein verstecktes „Du musst dies oder jenes" raus. Frag dich das einfach heute mal, wenn Jesus uns das Gleichnis vom Verwalter vor Augen stellt, und seinem Umgang mit dem, was er hat, bevor die Abrechnung kommt.

Ich kann dir eines ganz sicher sagen: Es wird ein Tag kommen, da wird dein Geld und dein Besitz, dein ganzes Kapital dir aus der Hand genommen. In die Ewigkeit wirst du es ganz sicher nicht mitnehmen. Spätestens dann ist der Wert des Geldes nicht, wie hoch die Summe geworden ist, die du angehäuft hast. Das ist dann nicht mehr wichtig. Und auch nicht, wieviel du den nächsten Generationen hinterlässt, sondern **dann ist sein Wert, was du damit bewirkt hast, als du es verwalten konntest.** … Viel Geld kann nichts wert sein, wenn man damit nichts bewirkt. Und wenig kann viel wert sein, wenn man es einsetzt und es etwas möglich macht. Nicht die Menge ist wichtig beim Geld. Was draus wird. Das gibt dem Geld Bedeutung.

Nutzen, was wir (noch) „verwalten"

Der Verwalter in dem Gleichnis hat Geld. Noch. Denn es ist gar nicht mal seins. Seine Situation ist ja die, dass ihm völlig klar ist, dass er alles verlieren wird. Dass sein Verwalten zu einem Ende kommt. Und genau das macht ihn dann so großzügig und lässt andere Zwecke wichtiger werden als das Geld-Vermehren.

Wir sind heute am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr. Dem Sonntag, an dem es immer auch ums Gericht Gottes geht. Wir machen uns bewusst, dass unser Leben einmal aufgedeckt wird vor Gott, vor uns selbst und vermutlich auch vor Anderen. Und wenn wir ehrlich sind, werden da nicht nur Glanzleistungen in Erscheinung treten. Da ist Versagen und da ist Schuld und da sind verpasste Gelegenheiten. Aber genau dieses Bewusstsein hilft uns auch, zu verstehen, worauf es jetzt schon ankommt. **Zu wissen, dass ein Gericht kommt, zeigt uns den wirklichen Wert von dem, was wir jetzt in unseren Händen haben.** Was wir machen können mit dem, was uns anvertraut ist, solange wir die Möglichkeit dazu noch haben. Smart sein vor der Abrechnung, dazu erzählt Jesus dieses Gleichnis. Nicht was wir angesammelt haben, wird in diesem Gericht gewogen, sondern was wir mit dem gemacht haben, was wir hatten. Deshalb ist wertvoll, was uns in die Hand und ins Leben gegeben ist.

Jetzt geht es bei dem Verwalter im Gleichnis um Geld. Das haben wir jetzt ja auch bedacht und das ist auch wichtig, weil wir in einer Gesellschaft und einer Zeit leben, wo wir Geld haben. Und damit ist die Frage, was wir damit machen, auch eine, die sich uns ganz konkret stellt. Aber lasst uns doch noch einen Schritt weiterdenken.

Jesus sagt nach dem Gleichnis auch diesen Satz: *10* ***„Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, ist es auch in den großen."*** Der Umgang mit Geld ist hier eine kleine Sache. Gott gibt uns aber noch viel Wichtigeres in unsere Hand. Dem will ich mit euch jetzt mal noch nachspüren.

z.B. **Glaube**

Der ist uns gegeben. Natürlich dass wir ihn annehmen, aber auch dass wir davon weitergeben. Glaube mitzuteilen und Glaube miteinander zu leben, damit schaffen wir eine Gemeinschaft, die bis in die Ewigkeit reicht. Verbindungen als Schwestern und Brüder, die uns tragen, die uns Heimat bieten, noch im Himmel.

Oder **Liebe**

Lebt in der Liebe, wie auch Christus euch geliebt hat. (nach Eph 5,2) Wir sind beschenkt mit der Liebe Gottes. In Christus wurde uns deutlich, was das heißt, und im Geist wissen und spüren wir das. Und mit dieser Liebe können wir etwas anstellen. Wer liebt, der macht sich Freunde. Wer liebt wie Jesus, der legt den Grundstein für Freundschaften, die über dieses Leben hinaus verbinden.

Hoffnung

Christen haben Hoffnung. Immer. Weil wir die Hoffnung nicht aus den Umständen ziehen, sondern aus dem, was verheißen ist. Hoffnung ist in der heutigen Zeit ein so wertvolles Gut. Warum sollten wir die nur ansammeln? Hoffnung muss verteilt werden, ausgesät, großflächig. Hoffnung ist kein Zweckoptimismus, kein Opium für ein Volk, um es in Krisen zu beruhigen. Hoffnung ist der Blick, der über alles Krisenhafte hinausreicht. Gerade am Volkstrauertag heute ist Hoffnung zu geben so wichtig. Wer Hoffnung weitergibt, der macht sich Freunde, der stellt Menschen zusammen in einen weiteren Horizont als wir ihn sonst hier hätten.

Und schließlich **Vergebung**

Auch das haben wir bekommen. Und auch das können wir auch weitergeben. Was bedeutet es eigentlich, wenn Jesus sagt (Mt 18,18): [MEID ML: ***Alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein.***] [BERNL evtl BB: ***Was ihr auf der Erde für gültig erklärt, wird auch im Himmel gelten. Was ihr nicht für gültig erklärt, wird auch im Himmel nicht gelten.***]? In der Schriftlesung haben wir gehört, dass wir vergeben sollen, weil wir wissen, dass uns vergeben ist. **Könnte auch das etwas sein, was uns gegeben ist, um damit etwas zu bewirken?** Dass Vergebung nichts ist, was wir nur für uns in Anspruch nehmen, sondern was Kinder des Lichts großzügig verschenken. Mit Vergebung kann man sich Freunde machen … für die Ewigkeit. Für nach der Abrechnung.

Liebe Gemeinde, wenn man schon den ungerechten Mammon, das verführerische Geld nutzen kann zu Gutem, um wie viel mehr können wir Glaube, Liebe, Hoffnung, Vergebung und noch manches mehr, was Gott uns gegeben hat (Begabungen, auch Geistesgaben, Charakterzüge, Einfluss, Ämter, Kinder, Enkel, Erkenntnisse, Erfahrungen, …) nutzen, um damit etwas zu bewirken, was über das Gericht hinaus Bestand hat. Der Wert ist nicht, alles das zu haben und zu sichern, sondern damit Wertvolles zu schaffen. Smart nutzen, was man hat, solange man's hat. Das ist mal eine Aufgabe. Alter Verwalter!

Gott hat uns gegeben … nicht den Geist der Furcht, sondern der Weisheit und der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Tim 1,7) Noch mehr Dinge, mit denen wir etwas anfangen können.

Ich wünsche dir, dass das Wissen um das Gericht dir nicht einen Geist der Furcht gibt, sondern dass dir das bewusst macht, was du bis dahin noch alles tun kannst, mit dem, was dir jetzt (noch) gegeben ist – Geld oder viele andere Dinge -, um dir Freunde zu machen. Die richtigen. Beziehungen, die bis in die Ewigkeit reichen.

Amen.